



NEWS

Informationen aus der Abteilung für Berufliche Schulen

Ausgabe XX – Juli 2008 – www.isb.bayern.de



EDITORIAL

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

das Schuljahr 2007/2008 war für die Abteilung Berufliche Schulen reichlich mit Aktivitäten gefüllt, wobei die Lehrplanarbeit und die Erstellung zentraler Abschlussprüfungen den Großteil der Arbeit bestimmten. Der Modellversuch „Segel-bs“,

selbstreguliertes Lernen in Lernfeldern an Berufsschulen, brachte jetzt im dritten Jahr wichtige Ergebnisse für die Unterrichts- und Organisationsentwicklung beruflicher Schulen. Diese werden in Handreichungen zum Thema „Lernfeld und Lernsituationen“ und „Organisationsentwicklung“ dargestellt und nach Beendigung des Modellversuchs den Schulen und Lehrkräften zur Verfügung gestellt. Zum Schuljahr 2007/2008 startet an 10 Beruflichen Zentren der Schulversuch „Berufsschule Plus“, der besonders leistungsfähigen Auszubildenden parallel zur beruflichen Erstausbildung den Erwerb der

Fachhochschulreife ermöglicht. Die Lehrpläne für das erste Jahr des Schulversuchs werden von der Abteilung Berufliche Schulen derzeit erstellt und bis Schuljahresbeginn den Schulen zur Verfügung gestellt.

Ich bedanke mich bei allen, die unsere Arbeit unterstützen, recht herzlich und wünsche Ihnen und Ihren Familien recht gute Erholung während der Sommerpause und einen gelungenen Start ins neue Schuljahr.

Peter Allmansberger, OStD

BERUFSSCHULE PLUS – EIN NEUER WEG ZUR FACHHOCHSCHULREIFE

von Thomas Hochleitner

Mit der Einführung des Bildungsgangs Berufsschule Plus ab dem Schuljahr 2008/2009 haben besonders engagierte und leistungsfähige Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, unabhängig vom Betrieb neben der Dualen Ausbildung die Fachhochschulreife zu erlangen. Analog zum Schulversuch Pflege legen sie die Ergänzungsprüfung am Ende des dritten Lernjahrs ab. Eingangsvoraus-

setzung ist die Mittlere Reife mit einem Notendurchschnitt von mindestens 3,5 in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch oder die Erlaubnis zum Vorrücken in die 11. Klasse des Gymnasiums und eine mindestens zweijährige betriebliche Erstausbildung. Der Zusatzunterricht findet parallel zum Berufsschulunterricht statt.

Stundentafel für den Zusatzunterricht	1. Schuljahr	2. Schuljahr	3. Schuljahr	Wochenstunden insgesamt	Jahresstunden
Deutsch	2	1	2	5	200
Englisch	1	2	2	5	200
Mathematik	2	2	2	6	240
Naturwissenschaftlicher Unterricht	–	1	1	2	80
Gesellschaftswissenschaftlicher Unterricht	1	–	–	1	40
Insgesamt	6	6	7	19	760

Im ersten Durchgang nehmen 10 Schulen daran teil. Die Zahl kann in der Folge erhöht werden, so dass es bei entsprechender Nachfrage zu einem flächendeckenden Angebot kommt.

Die Standorte für BS+ sind:

Mittelfranken:

Staatliche Berufsschule
Herzogenaurach – Höchststadt a.d. Aisch

Niederbayern:

Staatliche Berufsschule Vilshofen

Oberbayern:

Staatliche Berufsschule
Berchtesgadener Land
Staatliche Berufsschule
Garmisch-Partenkirchen
Staatliche Berufsschule Starnberg

Oberpfalz:

Staatliche Berufsschule Wiesau

Oberfranken:

Staatliche Berufsschule III Bamberg

Unterfranken:

Staatliche Berufsschule Bad Kissingen

Schwaben:

Staatliche Berufsschule
Lauingen a. d. Donau
Staatliche Berufsschule Ostallgäu



KOMPETENZORIENTIERTE LEHRPLÄNE IN DER WIRTSCHAFTSSCHULE

von Jutta Bremhorst

Mit der Einführung des neuen Lehrplans für das Fach Textverarbeitung wurde ein weiterer Schritt in Richtung kompetenzorientierter Curricula in der Wirtschaftsschule vollzogen. Da die Vielschichtigkeit des Kompetenzbegriffes leicht Anlass zu Missverständnissen geben kann, ist eine Begriffsdefinition notwendig.

Ganzheitlicher Kompetenzbegriff

Unter Kompetenz versteht man die Bereitschaft, Fertigkeit und Fähigkeit, eine gewisse Handlung vorzunehmen.

Kompetenz kann sich also nicht darin erschöpfen, Wissen aufzunehmen und zu einem späteren Zeitpunkt wiederzugeben, sondern beweist sich erst dort, wo es gelingt, erworbenes Wissen in konkrete Handlungen umzusetzen.

In der oben gegebenen Definition des Kompetenzbegriffes schwingt eine weitere Anforderungsebene mit. Kompetenz setzt auch Bereitschaft voraus, denn ohne Interesse und Wille ist keine erfolgreiche Handlung möglich. Damit stellt Kompetenz die Verbindung von Wissen, Können und Motivation her. Kompetenz wird so zur umfassenden Handlungskompetenz, die nicht nur Fachkompetenz beinhaltet, sondern in gleichem Maße Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz.

Kompetenzorientierte Lehrpläne als Chance für den Unterricht

Kompetenzorientierte Lehrpläne sind ein wichtiges Element im Rahmen eines Gesamtkonzepts der Wirtschaftsschule zur Berufsvorbereitung und Vermittlung von Ausbildungsreife, da sie einen überprüfbaren Qualifikationsstand beschreiben, den die Schüler am Ende eines Lernprozesses erworben haben. Es werden also Kompetenzen aufgeführt und nicht mehr losgelöste Inhalte, die im Unterricht abgedeckt werden sollen. Dahinter verbirgt sich ein Paradigmenwechsel von der Input- zur Outcome-Orientierung der Lehrpläne.

Diese Entwicklung führt auch dazu, dass die Lehrpläne offener werden, denn in der Verantwortung der Fachschaft bzw. der Lehrkraft liegt es, die im Lehrplan enthaltenen Kompetenzen in einzelne Schülerhandlungen zu gliedern, die sie zur Erreichung der Kompetenzen für notwendig erachten. Dabei haben die Lehrkräfte den Freiraum, verstärkt die Zusammensetzung und die Interessen ihrer Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen und eigene Schwerpunkte, zum Beispiel zur Vertiefung bzw. Erweiterung bestimmter Kompetenzen, zu setzen. Gleichzeitig wird durch die Formulierung überprüfbarer Mindeststandards das Anspruchsniveau gesichert.

Auswirkungen auf den Unterricht durch kompetenzorientierte Lehrpläne

Kompetenzorientierter Unterricht zielt nicht auf zu behandelnde Inhalte, sondern auf die angestrebten Fertigkeiten der Schüler ab. Das heißt, die Schüleraktivität steht im Vordergrund, denn Kompetenzen können nur durch eigenes Handeln erworben werden. Dies setzt voraus, dass die Lehrkraft geeignete Situationen schafft, die von den Schülerinnen und Schülern bewältigt werden müssen. Zum Beispiel kann dies durch praxisorientierte Fallaufgaben mit Problem- und Entscheidungssituationen geschehen, die die Schülerinnen und Schüler dazu auffordern, eigenständige Lösungswege zu finden. Dabei ändert sich die Lehrerrolle weg vom Wissensvermittler hin zum Methodentrainer, Berater und Organisator von Lernprozessen. Diese Organisation der Lernprozesse erfordert eine langfristige Planung durch die Lehrkraft, die auch gezielte Wiederholungen der Schülerhandlungen beinhaltet. Nur so können die Schüler Kompetenzen auch nachhaltig erwerben. Zur notwendigen Überprüfung der Schülerleistungen können Präsentationen, Fallstudien, Teamaufgaben usw. eingesetzt werden.

Kompetenzorientierung bringt also einen Wechsel der Perspektive mit sich und gewährleistet, dass die Wirtschaftsschule auch in Zukunft ihrem Auftrag, ihre Schülerinnen und Schüler erfolgreich auf eine berufliche Tätigkeit vorzubereiten, gerecht werden kann.

SCHULVERSUCH "PFLEGEAUSBILDUNG" IN BAYERN IM RAHMEN DER "EXPERIMENTIERKLAUSELN"

von Yvonne Ruscheinsky

Durch die so genannten „Experimentierklauseln“ im Alten- und Krankenpflegegesetz besteht die Möglichkeit, Schulversuche im Bereich der Pflegeausbildungen durchzuführen. Mittlerweile sind deutschlandweit etliche Schulen mit ihren jeweiligen Kooperationspartnern dabei, neue Konzepte auszuprobieren und zu evaluieren. Ziel dieser Ausbildungsprojekte ist es, die Attraktivität des Berufes durch größere Flexibilität zu steigern, um somit den wachsenden Bedarf an qualifizierten Pflegekräften zu decken.

Mit dem Schuljahr 2004/2005 haben in Bayern fünf Schulen mit der Erprobung neuer Ausbildungsgänge in Pflegeberufen begonnen. Im Schuljahr 2005/2006 kamen weitere zwei hinzu. Ziel dieses Schulversuchs ist es, neue Ausbildungsangebote zu erproben, die der Weiterentwicklung der Pflegeberufe unter Berücksichtigung

der berufsfeldspezifischen Anforderungen der Altenpflege, der Krankenpflege und der Kinderkrankenpflege dienen.

Derzeit finden zum zweiten Mal die Prüfungen für die integrative Ausbildung statt, an der fünf Schulen beteiligt sind. In vier Fällen können Prüfungen absolviert werden, die sowohl den Abschluss in der Altenpflege als auch in der Gesundheits- und Krankenpflege zum Ziel haben. Eine weitere Schule vermittelt einen Abschluss in der Gesundheits- und Krankenpflege sowie in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege.

An zwei weiteren Schulen ist der Erwerb von drei Berufsabschlüssen durch eine generalistische Ausbildung möglich.

Im Rahmen des Lernfeldkonzepts wird bei diesem Schulversuch großer Wert auf die Stärkung der Fähigkeit zu eigenverantwortlichem Lernen gelegt. Lernsituationen

mit hoher Praxisorientierung ermöglichen dies und erweitern die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in fachlicher, methodischer, sozialer und personaler Hinsicht. Dieser handlungsorientierte Unterricht führt auch zu einem Umdenken in der Prüfungsform. Anhand fallbasierter Prüfungsaufgaben bearbeitet der Prüfling praxisnahe Aufgaben, die nicht nur die vermittelten Unterrichtsinhalte in den Vordergrund stellen, sondern auch die Anwendung des Wissens am Fallbeispiel testen. Sehr gelungen ist im Schulversuch die Zusammenarbeit von ISB, den teilnehmenden Schulen und den Regierungen. Bei den Absolventen fällt im Hinblick auf die Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit eine ausgeprägte Personal- und Sozialkompetenz auf. Die unterschiedlichen Pflegeberufe können sich dabei ergänzen und wechselseitig voneinander profitieren.

von Gisela Stautner, Projektgruppe QmBS



Im Rahmen des Modellprojektes Profil 21 erproben 18 berufliche Schulen neben der Durchführung innovativer Projekte, z. B. Konzepte zur Stärkung der mittleren Führungsebene, die Einführung des Qualitätsmanagementsystems QmBS.

QmBS orientiert sich an dem schweizerischen Modell Q2E („Qualität durch Evaluation und Entwicklung“). Es bindet die bereits bestehenden bayerischen Elemente „Interne Evaluation“ und „Externe Evaluation“ ein.

Das systematisch und transparent gestaltete Qualitätsmanagementsystem zielt insbesondere auf einen kontinuierlichen Qualitätsprozess ab und bietet die Chance,

- den Erfolg und die Nachhaltigkeit der Arbeit von Kollegium, Schulleitung und Verwaltung zu optimieren,
- mittelfristig Freiräume für eine Weiterentwicklung von Schule, Unterricht und Arbeitsumgebung zu schaffen und damit
- die Zufriedenheit von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern zu erhöhen sowie
- das pädagogische und organisatorische Profil einer Schule zu stärken.

QmBS besteht aus folgenden Bausteinen:

Schulspezifisches Qualitätsverständnis (SQV):

Die Schule und deren Beteiligte legen in ihrem SQV gemeinsame schulspezifische Ziele innerhalb der Qualitätsbereiche „Rahmenbedingungen“, „Prozessqualitäten Schule“, „Prozessqualitäten Unterricht und Erziehung“ sowie „Ergebnisse“ fest.

Entgegen der sehr allgemein formulierten Ziele in einem Leitbild soll es als praxisnahes Arbeitsinstrument dienen, welches handlungsleitend für alle weiteren Prozessschritte ist, d. h.:

Die Schule legt Indikatoren fest, woran sie erkennen kann, ob sie die gesetzten Ziele erreicht hat. Anschließend entwickeln die Beteiligten entsprechende Maßnahmen zur Umsetzung und überprüfen anhand der bereits vorhandenen Indikatoren die Ergebnisse.

Prozesssteuerung:

Eine Projektsteuergruppe (QmBS-Team) mit Vertretern möglichst aller Organisationseinheiten sowie der Schulleitung motiviert die Beteiligten und lenkt, koordiniert und plant alle Prozesse. Das QmBS-Team sorgt zudem dafür, dass die Ergebnisse im Qualitätshandbuch der Schule dokumentiert werden und wichtige Informationen und Daten für alle Beteiligten zugänglich sind.

Interne Evaluation:

Die Schule erhebt in regelmäßigen Abständen fundierte Daten, die ausschließlich dem schulinternen Gebrauch dienen. Sie kann die Organisation als Ganzes oder auch nur Teilbereiche erfassen. Die Analyse und Interpretation des Datenmaterials übernimmt die Schule selbst. Sie dient z. B. dazu, Soll-Ist-Diskrepanzen aufzudecken sowie Leistungsstand, Stärken, aber auch Entwicklungsmöglichkeiten einer Schule oder von Abteilungen bewusst zu machen und daraus Erhaltungs-, Verbesserungs- und Entwicklungsziele abzuleiten (vgl. Schulspezifisches Qualitätsverständnis).

Individualfeedback:

Lehrkräfte, Funktionsträger und die Mitglieder der Schulleitung holen sich regelmäßig, z. B. mithilfe von schriftlichen Befragungen, Interviews und kriteriengeleiteten Unterrichtsbeobachtungen, eine individuelle Rückmeldung von Beteiligten (Schülern, Kollegen, Bildungspartnern) ein. Das Feedback läuft nach bestimmten, vorher vereinbarten Regeln ab.

Es soll als Impuls zur persönlichen Weiterentwicklung sowie zur Optimierung der unterrichtlichen Arbeit genutzt werden. Deshalb verbleiben die Feedbackdaten ausschließlich in der Hand des Feedbacknehmers, d. h. er entscheidet, wie er mit ihnen weiter verfährt.

Externe Evaluation:

Ein Team von qualifizierten Fachleuten spiegelt den Beteiligten eine Außensicht wider. Das Evaluationsteam untersucht Bedingungen, Prozesse und Ergebnisse der gesamten Schule auf der Basis sozialwissenschaftlicher Methoden. Die Bewertung der Prozesse wird der Schule in Form eines strukturierten Berichtes rückgemeldet. Die darin enthaltenen Empfehlungen bilden häufig die Grundlage für Zielvereinbarungen mit der Schulaufsicht und fließen bei der Weiterentwicklung des schulspezifischen Qualitätsverständnisses ein.

„Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile!“ Das gelungene Zusammenspiel der fünf Elemente trägt dazu bei, die schulische und unterrichtliche Qualität professionell weiterzuentwickeln und die Zufriedenheit aller Beteiligten zu erhöhen.

Die Einführung von QmBS an den 18 beteiligten Schulen wird organisiert und koordiniert durch eine abteilungsübergreifende Projektgruppe des ISB.

Derzeit befinden sich die Schulen in der Umsetzungsphase der geplanten Maßnahmen. Auf Grundlage der Erfahrungen und Ergebnisse der beteiligten Schulen werden das Konzept sowie die Materialien, Instrumente und Dokumentationshilfen kontinuierlich weiterentwickelt. Der bisherige Planungsstand sieht vor, dass das System 2009 allen bayerischen beruflichen Schulen zur Verfügung gestellt wird.

Das Konzept sowie weiterführende Informationen sind unter www.isb.bayern.de unter dem Menüpunkt **Projekte (QmBS)** abrufbar.

Ansprechpartner: Arnulf Zöller
arnulf.zoeller@isb.bayern.de

Weiterführende Literatur:

- Zeitschrift „berufsbildung“, Dezember 2007, 61. Jahrgang (Nr.107/108)
- Lehrerinfo 1/07

JAHRGANGSSTUFENTEST, VERGLEICHSARBEITEN UND PRÜFUNGEN ZUM DOWNLOAD AUF DER HOMEPAGE DES ISB

von Georg Ott

Am ISB werden für verschiedene Schularten des beruflichen Schulwesens Jahrgangsstufenarbeiten und (Abschluss-)Prüfungen erstellt. Für folgende unten genannte Schularten können diese (z. T. auch mit Lösungen) im Internet auf der Homepage des ISB abgerufen werden.

Die Aufgaben können für Unterrichtszwecke verwendet werden. Schüler(innen) und Eltern sollten auf die Möglichkeit des Aufgabendownloads hingewiesen werden, da die umfangreichen Aufgabensammlungen zum selbständigen häuslichen Üben und zur Prüfungsvorbereitung gut geeignet sind.

Wirtschaftsschule

Abschlussprüfung im Fach Mathematik für Wirtschaftsschulen:

<http://www.isb.bayern.de>, dort weiter mit [Vergleichsarbeiten/Prüfungen](#), [Abschlussprüfungen](#)

Probeunterricht im Fach Mathematik für Wirtschaftsschulen:

<http://www.isb.bayern.de>, dort weiter mit [Vergleichsarbeiten/Prüfungen](#), [Probeunterricht](#)

Länderübergreifende Vergleichsarbeiten für die 8. Jahrgangsstufe im Fach Mathematik:

<http://www.isb.bayern.de>, dort weiter mit [Qualitätsagentur](#), [Neue Internetseite „Vergleichsarbeiten in Bayern“](#)

NEUER AUSBILDUNGSBERUF SPEISEEISHERSTELLER/-IN

von Gisela Stautner

Auf Initiative eines Fachverbandes wurde der Ausbildungsberuf Speiseeishersteller/-in vollständig neu entwickelt. Die Ausbildung dauert zwei Jahre. Die Beschulung der Bundesfachklasse findet ab dem kommenden Schuljahr an der staatlichen Berufsschule I in Straubing statt.

Neben der Herstellung der klassischen Sorten von Speiseeis erlernen die Auszubildenden die Herstellung und Präsentation von Massen (z. B. Biskuit-, Waffel-, Baiser-

Fachschulen/Fachakademien

Ergänzungsprüfung zum Erwerb der Fachhochschulreife im Fach Mathematik (Fachrichtung Technik/Nichttechnik):

<http://www.isb.bayern.de>, dort weiter mit [Vergleichsarbeiten/Prüfungen](#), [Ergänzungsprüfungen zum Erwerb der Fachhochschulreife](#)

Telekolleg

Abschlussprüfung zum Telekolleg in den Fächern Mathematik und Physik:

<http://www.isb.bayern.de>, dort weiter mit [Vergleichsarbeiten/Prüfungen](#), [Telekolleg](#)

Externe Links

Fach- und Berufsoberschulen

Abschlussprüfungen zum Erwerb der allgemeinen Fachhochschulreife bzw. zur fachgebundenen Hochschulreife in den Fächern Mathematik und Physik finden Sie auf der Homepage des Ministerialbeauftragten für Fachoberschulen und Berufsoberschulen in Nordbayern unter folgendem Link:

<http://www.mbnord.de>, dort weiter mit [Mathematik](#), [Abschlussprüfungsaufgaben](#) bzw.

<http://www.mbnord.de>, dort weiter mit [Physik](#), [Abschlussprüfungsaufgaben](#)

Zahlreiche Abiturprüfungen und weitere Informationen zum Unterrichtsfach Technik an Technischen Gymnasien in Baden Württemberg, die gut für den Technologieunterricht an Fach- und Berufsoberschulen geeignet sind, können von der Homepage von Herrn Ulrich Rapp abgerufen werden. www.ulrich-rapp.de

PERSONALIEN

Mit Wirkung vom 1. September 2007 wurde **Frau Christine Hefer**, Leiterin des Referates Sozial- und Gesundheitswesen, für die Dauer eines Jahres in Vollzeit an das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus abgeordnet. Frau Christine Hefer tritt nun mit Wirkung vom 1. Juli 2008 die Nachfolge von Frau **MRin Rita Kagerer** an.

Die Abteilung Berufliche Schulen bedankt sich bei Frau Hefer für die geleistete Arbeit und wünscht ihr in ihrem neuen Aufgabengebiet viel Glück und Erfolg!

Frau **Isabell Zeilinger**, unsere langjährige Referentin für die Fächer Deutsch, Geschichte und Sozialkunde im Referat Allgemeinbildende Fächer an beruflichen Schulen, beendete mit Wirkung vom 25.05.2008 die Tätigkeit am ISB um in die Elternzeit zu gehen. Frau Zeilinger hatte sich seit 2004 mit sehr großem Engagement und Erfolg ihrer Aufgabe gewidmet.

Die Abteilung Berufliche Schulen bedankt sich bei Frau Zeilinger für die geleistete Arbeit und wünscht ihr und ihrer Familie alles Gute.

DIE ABTEILUNG
BERUFLICHE SCHULEN
WÜNSCHT ALLEN
KOLLEGINNEN UND
KOLLEGEN
ERHOLSAME FERIEEN



Impressum:

Herausgeber: Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Abteilung Berufliche Schulen, Schellingstraße 155, 80797 München
Tel.: (089) 21 70 - 22 11
Fax: (089) 21 70 - 22 15,
Koordination: Monika Pfahler
Gestaltung und Satz: Word Wide KG
Druck: Druckerei Hintermaier, München

